



Abendblatt.

Der Zeppelinangriff auf London.

WTB. London, 24. September. (Amtlich.) Eine um 5 Uhr 20 Min. nachmittags ausgegebene Verlautbarung besagt: Die letzten Berichte zeigen, daß wahrscheinlich nicht mehr als zwölf Luftschiffe an dem Angriffe teilgenommen haben. Die vorläufigen Berichte aus der Provinz geben an, daß der angerichtete Schaden nur leicht ist. Immerhin ist auf eine Stadt des östlichen Midlands eine Anzahl Bomben abgeworfen worden. Zwei Personen wurden getötet und 11 verletzt. Es wird befürchtet, daß noch zwei Tote unter einigen Trümmern der Stadt liegen. Auf dem Bahnhof ist einiger Schaden angerichtet worden. Ungefähr ein Dutzend Häuser und Schuppen ist entweder zerstört oder beschädigt. Eine Kapelle und ein Warenhaus wurden in Brand gesetzt. Außer diesen sind keine Todesfälle außerhalb des Gebietes der Hauptstadt gemeldet worden. Obgleich sehr viele Bomben ohne Unterschied über den besuchten Bezirken abgeworfen worden sind, ist der Sachschaden unbedeutend. Eine große Anzahl Bomben fiel ins Meer oder auf offenes Gelände. Im Bezirk der Hauptstadt sind 17 Männer, 8 Frauen und 3 Kinder getötet und 45 Männer, 37 Frauen und 17 Kinder verletzt worden. Eine beträchtliche Anzahl kleinerer Wohnhäuser und Schuppen wurden zerstört oder beschädigt. Eine Anzahl Brände wurde verursacht. Zwei Fabriken erhielten Beschädigungen. Einige Eisenbahnwagen sind zerstört und an zwei Stellen sind die Eisenbahnlinien leicht beschädigt. Berichte über militärische Schäden sind nicht eingegangen.

Feindliche Flieger über Essen.

WTB. Essen, 25. September. Das Generalkommando in Münster teilt mit: Am 24. September gegen 3 Uhr nachmittags erschienen mehrere feindliche Flieger über einem Vororte von Essen. Innerhalb einiger Minuten wurden inmitten der Stadt mehrere kleine Bomben abgeworfen, von denen die meisten keinen Schaden angerichtet haben. Brände sind nirgends entstanden, dagegen sind leider durch eine Bombe mehrere spielende Kinder verletzt worden. Nach dem aus sehr großer Höhe erfolgten Abwurf entschwandten die Flieger in einer Wolkenschicht.

Zwölf Fischdampfer versenkt.

WTB. London, 25. September. (Neuer.) Zwölf Fischdampfer aus Grimsby sind in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet.

Die Lage an der siebenbürgischen Front.

R. L. Kriegspressequartier, 24. September.

Ihr Kriegsberichterstatter weist im Hauptquartier des Kommandanten der im mittleren und nördlichen Teil Siebenbürgens operierenden Armee, Generals von Arz, und wurde heute von dem so oft bewährten Heerführer freundlich empfangen. Die militärischen Verhältnisse in Siebenbürgen haben sich nach der ersten überrumpelung stetig gebessert. Die Rumänen, die mit einer völlig unfertigen Armee in den Krieg traten, haben infolge dieses Wagnisses wohl uns überrascht, dann aber die errungenen Vorteile nicht voll auszunutzen können. Statt überall energisch vorzugehen, mühten sie sich eingegraben und zunächst die Mobilisierung vollenden. Heute sind wir im Gebiet von Büding bei Petrosfery wieder im Vormarsch und Hermannstadt hat nach der ersten Husarenpatrouille, die eintritt, keines rumänischen Soldaten Fuß betreten. Die Stadt liegt zwischen den Fronten und ist ziemlich unbeschädigt, obwohl gegen 50 Granaten einschlugen. Die Rumänen werden durch ihre bedenkliche Lage in der Dobrudscha, deren Rückwirkung sich in Siebenbürgen bemerkbar macht, in allen siebenbürgischen Eroberungsplänen gestört, umso mehr als die nach Auslage aller Gefangenen heiß ersehnte Russenhilfe wenig wirksam ist. Man hat an der siebenbürgischen Front bisher weder russische Gefangene gemacht, noch Leichen russischer Soldaten gefunden. Die bessere Lage an der Front verstärkt im Hinterlande das Gefühl der Sicherheit. Viele Flüchtlinge kehren in minder bedrohte Komitate zurück; dennoch sind alle Landstraßen voll von fährlichen und Szeller Bauern, die mit hochbedeckten Wagen und großen Viehherden landeinwärts ziehen. Es ist, wie mir der Kommissar der ungarischen Regierung versichert, gelungen, den größten Teil des Viehbestandes der besetzten Grenzgebiete zu bergen. Dr. Jos. C. Wirth.

Die Kämpfe auf dem Balkan.

(Bulgarischer Bericht.)

WTB. Sofia, 25. September. Amtlicher Heeresbericht vom 24. September. Mazedonische Front. Bei Florina ist die Lage unverändert. Am 23. September wiederholte der Feind nach langem vorbereitenden Artillerie- und Infanteriefeuer und Bombenwürfen seine Angriffe auf die Höhe Rajmakalan. Feindliche Abteilungen gingen vor und griffen nacheinander die rechte Flanke, die linke Flanke und endlich die Mitte unserer Stellung an. Unerschütterlich ließen die Verteidiger den Feind auf 50 bis 60 Schritt an unsere Gräben herankommen; dann wiesen sie ihn mit heftigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer sehr verlustreich ab. Im Moglena-Tale und beiderseits des Wardar schwachere Artilleriefeuer. Am Fuße der Pelasica Planina Ruhe. An der Strumafont lebhaftes Geschützfeuer. Mehrere feindliche

Feindliche Angriffe in West und Ost abgewiesen. Bukarest mit Bomben belegt.

(Amtlicher Bericht.)

WTB. Großes Hauptquartier, 25. September. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der gewaltige Artilleriekampf zwischen Ancre und Somme dauert an. Feindliche Teilvorstöße gegen den Abschnitt Combles-Rancourt und bei Vouzaines mißlingen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am 23. September wurden am Werk Thiaumont schwächliche, gestern nordwestlich der Feste Souville starke französische Handgranatengriffe abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages haben wir neun Flugzeuge abgeschossen, unsere Abwehrgeschütze holten in den letzten Tagen vier Flieger herunter.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Leus wurden 6 Bürger getötet, 28 schwer verletzt.

Einem Fliegerangriff auf die Gegend von Essen fiel gestern nachmittag ein Kind zum Opfer, andere wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die am 23. September durch sofortigen Gegenstoß wiedereroberte Stellung bei Manajow wurde gegen erneute starke russische Angriffe behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Zwischen der Blota Lipa und der Karajowka haben die Russen vergebens die Stellungen der türkischen Truppen angegriffen. Eingedrungenen Teile wurden durch Gegenstoß geworfen. 142 Gefangene wurden eingebracht. Am Lubowa-Abchnitt (Karpathen) sind abermals russische Angriffe abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Rumänische Vorstöße zwischen dem Szurdok- und Vulkan-Pak sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadinu-Topraisar.

Die Festung Bukarest wurde durch eins unserer Luftschiffe bombardiert.

Mazedonische Front

am 23. September.

Kleine Gefechte bei Florina. Wiederholte starke serbische Angriffe gegen den Rajmakalan sind zusammengehende schwächere englische Abteilungen abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister. Lubendarff.

Bataillone gingen gegen die Dörfer Kevolen, Dolno, Karahjove und Gubeli vor. Sie wurden von unseren Truppen angegriffen und auf das rechte Ufer zurückgeworfen.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha Artilleriekampf und Infanteriegefechte von geringerer Bedeutung. An der Schwarzen-Meer-Küste Ruhe.

Der Seekrieg.

WTB. Berlin, 25. September. Der holländische Dampfer „Batavier 2“ der Niederländischen Dampfschiffsgesellschaft, mit Vannware auf der Reise von Rotterdam nach London, wurde am 24. September morgens von einem deutschen Unterseeboot angehalten und nach Zebrügge gebracht. Unter den 88 Passagieren befanden sich vier Russen, die offenbar aus einem Gefangenelager entwichen waren.

Die Berichte der Feinde.

WTB. Französischer Heeresbericht vom 24. September nachmittags. Nordlich der Somme war die französische Artillerie im Laufe der Nacht sehr tätig. Die Deutschen erwiderten vormittags schwach. Ein deutscher Angriff auf das Gehöft Bois Labbe und auf die französischen Stellungen südlich dieses Gehöftes wurde unter das heftige Feuer unserer Maschinengewehre und Geschütze genommen. Die Deutschen wurden zerstreut, bevor sie die französischen Linien erreichen konnten. Sie ließen zahlreiche Leichen zurück. Auf dem rechten Maasufer wiesen die Franzosen leicht mehrere Angriffsversuche gegen den Pfefferküden und südlich von Thiaumont ab.

Flugwesen: Im Laufe des gestrigen Tages zeigte sich der deutsche Flugdienst tätiger als gewöhnlicher. Die französischen Jagdgeschwader lieferten auf dem größten Teile der Front wirkliche Luftschlachten; sie trugen große Erfolge davon und behaupteten unbestreitbar die Oberherrlichkeit über den Gegner. An der Sommefront fanden 29 Luftkämpfe statt. Vier deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen, eines im Baum-Walde, zwei wurden von Gynemer (sein 17. und 18.) brennend heruntergeholt. Das vierte stürzte südlich von Misereh ab. Drei weitere Flugzeuge des Feindes wurden ernsthaft getroffen; sie stürzten feuerlos bei Estrées ab. In der Gegend von Peronne wurden vier feindliche Flugzeuge gezwungen, in ihren Linien niederzugesinken. Es bestätigt sich, daß ein weiteres deutsches Flugzeug das schwer getroffen wurde, am 22. September zwischen Misereh und Willers-Charbonnel abgeschossen wurde. Weiter südlich zwischen Chaules und Aibre wurden sechs deutsche Flugzeuge abgeschossen. Eines stürzte brennend bei Chaules im Laufe eines von vier unserer Flugzeuge und einer Gruppe von sechs deutschen Flugzeugen gelieferten Kampfes ab. Ein zweites stürzte bei Licourt und ein drittes bei Barvillers ab. Ein viertes wurde beobachtet, wie es bei Marchepot getrimmert auf den Boden niederging. Ein fünftes und sechstes Flugzeug wurden von den nämlichen Fliegern abgeschossen in einem Kampf, der sich zwischen einem französischen Geschwader gegen eine Gruppe von sechs deutschen Flugzeugen entspannen hatte. Diese Flugzeuge stürzten in der Gegend von Andechy ab, eines von beiden in den französischen Linien. In der Gegend nördlich von Chalons stürzte ein in Brand geratener Fokker nahe bei den französischen Linien ab, ein anderer schien ernsthaft beschädigt zu sein. In der Gegend von Verdun wurde ein deutsches Flugzeug aus nächster Entfernung mit Maschinengewehrbeschossen. Es kippte um und stürzte auf dem Pfefferküden ab. Südlich von St. Mihiel stürzte ein Fokker senkrecht in den deutschen Linien ab. In Lothringen verlor ein französischer Flieger einen gemessenen Apparat 20 Kilometer weit in die deutschen Linien, tötete den Wirtsfleugenden und zwang das Flugzeug in Spiralen niederzugehen. Ein anderes

deutsches Flugzeug stürzte im Walde von Grenech ab. In den Vogesen gingen zwei deutsche Flugzeuge nach einem Kampf mit einem französischen Flieger auf ungewöhnliche Weise senkrecht in ihren Linien nieder.

Orientarmee: Auf dem linken Struma-Ufer griffen die Engländer starke bulgarische Abteilungen nördlich von Koprina und in der Gegend des Tachinos-Sees an. Vom Welos-Gebirge bis zum Wardar nahm der Artilleriekampf wiederum ziemlich große Festigkeit an. Südlich von Cerna machten die Serben nordwestlich von Rajmakalan Fortschritte und machten Gefangene. Auf dem linken Flügel wurden heftige bulgarische Gegenangriffe in der Umgebung von Punkt 1650 mit starken Verlusten für die Bulgaren zurückgeschlagen. Die alliierten Truppen haben leichte Fortschritte nordwestlich von Florina zu verzeichnen.

WTB. Französischer Heeresbericht vom 24. September abends. Außer ziemlich heftigem Geschützkampf südlich der Somme und in den Abchnitten Thiaumont, Fleury und rechtes Maasufer, kein Ereignis von Bedeutung auf der ganzen Front.

Luftkrieg. In der Nacht zum 24. September warfen unsere Flugzeuge 46 zwölf-Zentimeter- und vier 15-Zentimeter-Geschosse auf Fabriken in der Gegend von Rombach und Diebenschhofen ab. Hauptmann de Beauchamps und Leutnant Daucourt brachen, jeder ein Flugzeug führend, heute um 11 Uhr vom Flugplatz auf, um 12 Geschosse auf die Fabriken in Essen (Westfalen) zu werfen. Nach einem Fluge von 800 Kilometern kehrten unsere Flieger wohlbehalten zurück. In der Nacht zum 23. September überflog ein Zeppelin die Gegend von Calais. Von unseren Flugzeug-Abwehr-Batterien heftig beschossen, war er gezwungen, sich zu entfernen, ohne ein Geschöß geworfen zu haben.

Belgischer Bericht. Geschützkampf in der Gegend von Namscapelle, Dixmuiden und Kemminghe.

WTB. Englischer Heeresbericht vom 24. September nachmittags. Südlich der Ancre im Laufe der Nacht auf beiden Seiten beträchtliche Artillerietätigkeit. Südlich von Neuville-St. Vaast drangen unsere Truppen in die feindlichen Gräben ein und machten Gefangene.

WTB. Italienischer Heeresbericht vom 24. September. An der Trentinofront unternahm der Feind hartnäckige Abtentungsversuche. Im Lebrotale warfen wir im Laufe des 22. September eine feindliche Gruppe nordöstlich von Lengama zurück. Im Nischale in der Frühe des 23. September andauernd heftiges Feuer auf dem Monte Simone. Die Sprengung zweier starker feindlicher Minen zwang unsere Truppen, sich etwa 100 Meter weit vom Gipfel zurückzuziehen. Die aufgegebenen Stellung wird unter dem Schutzfeuer unserer Artillerie gehalten. Im Suganatale unternahm der Feind am Abend des 22. September von neuem einen Angriff auf den Civaron. Er wurde jedoch rasch zurückgeschlagen. Im Hochcordevole eroberte eine unserer Abteilungen durch kühne Überrumpelung eine gegen die Spitze des Monte Sief vorgeschobene Stellung und zerprengte die Verteidiger. An der übrigen Front Artillerietätigkeit. In Erwiderung auf das feindliche Feuer auf Cortina, d'Alpejo und in der Gegend von Misurina haben wir den Bahnhof Sillian und die Eisenbahn im Trivetales beschossen. Auf dem Karst richtete der Feind in der letzten Nacht auf unsere Stützpunkte auf der Höhe 208 und der Höhe 144 neue heftige Angriffe, die dank der beharrlichen Wachsamkeit und dem starken Widerstande unserer Truppen vereitelt wurden. Cadorna.

WTB. Rumänischer Bericht vom 23. September. An der Nord- und Nordwestfront machte unser Angriff westlich und südwestlich von Dorna Baira Fortschritte. Unsere Truppen rückten auf dem Kaliman-Gebirge vor. An der übrigen Front Gefechte von Erkundungsabteilungen. An der Südfront in der Dobrudscha Kanonade. An unserer linken Flanke war die Kampftätigkeit ziemlich lebhaft. Sie endete mit dem Rückzug des Feindes. Seine Verluste in der am 20. September beendeten Schlacht waren groß. An der Front einer einzigen Division sammelten wir 5000 Ge- wehre ein.

Die große Offensive des Zehnstaatenbundes.

II *)

Berlin, 22. September.

Die deutsche Offensive bei Verdun dauert jetzt sieben Monate. Wer von diesem Unternehmen, nicht wissend, wie lange Festungen unter ähnlichen Verhältnissen schon Widerstand geleistet haben, eine schnelle Eroberung der Festung Verdun erwartet hat, wird sich enttäuscht fühlen. Aber Verdun ist nicht nur einer der stärksten Waffenplätze, ausgebaut mit den Kenntnissen und allen technischen Hilfsmitteln der neuesten Zeit, sondern seinen Verteidigern kommen auch die wichtigsten, erst in dem gegenwärtigen Kriege herangereiften Erfahrungen der Silbsebesetzungskunst und des Kampfes um besetzte Feststellungen zustatten. Zudem ist seit Beginn des Unternehmens deutscherseits wiederholt ausgesprochen worden, daß die Eroberung der Festung zwar eines der Ziele unserer Verdun-Offensive, aber nicht deren Hauptzweck sei, daß dieser vielmehr in der Bekämpfung und Schwächung der französischen Heeresmacht bestehe, die man an dieser Stelle am besten mit Erfolg zum Kampfe herausfordern zu können glaubte. Und hierdurch der geplanten allgemeinen Offensive der Gegner zuvorzukommen, ihr die Spitze abzubrechen, war der oberste strategische Leitgedanke. Er ist folgerichtig und, wenn auch nicht mit dem höchsten denkbaren, so doch mit befriedigendem Erfolge bisher durchgeführt worden. Ein großer Teil der französischen Armee hat sich uns allein und, ohne daß ihre Bundesgenossen ihr wirksame Hilfe zu leisten vermochten, zum Kampfe gestellt. In Erkenntnis dessen, was auf dem Spiele steht, haben die Franzosen bei Verdun mit anerkannter Tapferkeit und Zähigkeit Widerstand geleistet, dadurch aber auch sehr schwere Verluste ohne positiven Erfolg erlitten, was einer Schwächung ihrer Kraft gleichkommt. Die deutschen Truppen haben nicht minder heldenmütig gekämpft und gleichfalls blutige Opfer gebracht. Aber ihre Verluste erreichten nicht die Höhe derer der Gegner und werden in ihrer Bedeutung für die Stärke des Heeres ausgeglichen durch das erhebende Bewußtsein, das fortwährende, wenn auch zeitweise unterbrochene Erfolg der Truppen erleidet. Auch vermag Deutschland mit seinen fast siebenzig Millionen Einwohnern die Verluste seines Heeres eher zu ersetzen als Frankreich, dessen Heeresersatz bereits erschöpft ist, die des feindlichen.

Das Ringen bei Verdun dauert mit wenig vermindertem Heftigkeit fort. Aber sein Wesen hat sich insofern verändert, als die Zahl der unmittelbar an ihm beteiligten Streitkräfte sich anscheinend vermindert hat und die Festung selbst das Hauptziel des Angriffs geworden ist. Das Kampfgebiet bildet jetzt fast nur noch das nahe Vorland der nordöstlichen Hauptforts des Platzes. Der Fall dieser Forts wird voraussichtlich das Schicksal der Festung besiegeln. Aber wann er erwartet werden kann, entzieht sich der Voraussicht.

Mit ihren Hauptkräften ringen die Heere des westlichen Kriegsschauplatzes seit nunmehr zwölf Wochen, unter beiderseitiger Behauptung der anderen Teile ihrer besetzten, vom Strande der Nordsee bis zum Jura reichenden Verteidigungsfront, in dem der nordwestlichen Strecke der letzteren östlich vorgelagerten Sommegebiet. Einer aus mehr als einer Million Streitern bestehenden englisch-französischen, mit Kolonialvölkern aller Rassen untermischten Heeresmacht, die eine nicht nur der absoluten Zahl nach, sondern auch im Verhältnis zu den anderen Waffen unerhörte mächtige Artillerie mit sich führt, ist es am 1. Juli d. J. gelungen, in etwa 22 Kilometer breiter Front in die deutsche Verteidigungslinie zu beiden Seiten der von Westen nach Osten fließenden Somme einzubrechen. Die nächste und Hauptaufgabe eines solchen Unternehmens kann selbstverständlich nur in der Überwältigung der gegnerischen Streitmacht bestehen. Das zur Erreichung dieses Zweckes zunächst angestrebte räumliche Ziel ist augenscheinlich die mit der Einbruchsstelle nahezu parallel laufende und von ihr durchschnittlich 13 Kilometer entfernte Straße Vapaume—Bérone. In den hierdurch gekennzeichneten rhombusförmigen Raum eindringen, stießen die Angriffskräfte bei jedem Schritt auf den hartnäckigen Widerstand des an Zahl zwar weit schwächeren, aber sich doch durch Veranziehung weiterer Truppen allmählich verstärkenden Gegners. Sie halten den Vorteil der langen Vorbereitung für den Kampf auf diesem Felde, sowie den der inneren Initiative für sich, konnten letzteren aber des beschränkten Raumes wegen nur mangelhaft gegen den sie überall umfassenden Gegner ausnützen. Von ihrer Übermacht konnten sie nur dadurch Gebrauch machen, daß sie die in vorderster Linie kämpfenden Truppen häufiger frische Kräfte ablösten, als die an Zahl schwächere und im größeren Frontausdehnung kämpfende Verteidigungsarmee dies vermochte. Das ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil, der den Franzosen und noch mehr den zahlreichen Engländern ermöglicht hat, ihre Angriffe in schneller Aufeinanderfolge zu wiederholen. Davon haben sie denn auch reichlichen Gebrauch gemacht. Die Zahl der Angriffe, die sie in den vergangenen zwölf Wochen oft mit so großer Macht, wie der Raum zu entfallen gestattete, und meistens mit entschlossenem Mute ausgeführt haben, ist ungewöhnlich groß und in der Zwischenzeit ergitterte die Erde vom Losen des Artilleriekampfes. Aber freilich mußten sie die alte Erfahrung aufs neue machen, daß in den Zwischenpausen nacheinander unternommene Teilangriffe weit geringere Aussicht auf Erfolg als bei ausreichendem Raume mit der gleichen Truppenmacht gleichzeitig und einheitlich durchgeführte Angriffe haben. Und ihre Angriffe stehen auf hervorragend geführte Truppen von unvergleichlichem Geldenmut und unerschütterlicher Ausdauer.

So erklärt es sich, daß sie in der langen Zeit von zwölf Wochen durchschnittlich kaum 10 Kilometer vorwärts gekommen sind, die Linie Vapaume—Bérone noch nirgends erreicht haben. Noch geringer ist der Erfolg ihrer gewaltigen Anstrengungen gewesen, seitwärts mehr Raum zur Entwicklung zu gewinnen. Dabei übersteigen ihre Verluste zweifellos bereits um ein Beträchtliches die Zahl von 300 000 Mann.

Was wird nun weiter werden? Wenn sie die Linie Vapaume—Bérone wirklich erreichen und dann ermattet halt machen, so haben sie nichts erzielt als eine für die strategische Lage völlig gleichgültige Ausbuchtung unserer Verteidigungsfront. Das käme einer Niederlage für sie sehr nahe.

*) Vergl. Nr. 688 der Schlef. Ztg.

Wollten sie aber den Vormarsch weiter fortsetzen, also zum Bewegungskriege übergehen, was sie nur unter Trennung vom größten Teile ihrer schweren Artilleriemasse vermöchten, der sie in erster Linie die beschriebenen bisher erzielten Erfolge verdanken, so könnte uns das auch recht sein. Es wäre von Interesse, zu sehen, wie die jungen englischen Truppen und ihre Führer, denen wir die wohlverdiente Anerkennung der im Kampfe von ihnen bewiesenen Tapferkeit keineswegs vorenthalten — sich mit den ihrer dann wartenden Aufgaben abfinden würden.

(Fortsetzung folgt)

von Blume, General d. Inf. d. D.

Eine Unterredung mit dem Kronprinzen von Bayern.

WAB. Die folgende Unterredung, die von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern am 7. September dem ersten Berliner Vertreter der Geistesblätter, William Bayard Hale gewährt worden ist, ist von der Londoner *Review* unterdrückt worden. Herr Hale hat nun seinen Bericht über den Besuch im Hauptquartier des Generalfeldmarschalls auf drahtlosem Wege nach Amerika gesandt. Der Bericht lautet:

Hauptquartier des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern, an der Somme, den 7. September.

Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Bayern war beim Essen heute besonders fesseln, und ich wage es, ohne irgendeine Ermächtigung oder Erlaubnis, und nur im Vertrauen auf seine Gutmütigkeit, einige Bemerkungen Seiner Königlichen Hoheit niederzuschreiben, die die Welt wohl aus dem Munde des Oberbefehlshabers der deutschen Kräfte vernehmen sollte, die während der letzten drei Tage die große Schlacht an der Somme geschlagen haben.

Der Kronprinz, mit seinem kurz geschnittenen Schnurrbart und seinem braunen, durch sein stahlgraues Haar durchscheinenden Schmelz konnte eine kräftigere und viel jüngere „Neuanisgabe“ des Senators Elihu Root sein. Sein kühnes Gesicht, seine schnell aufblitzenden Augen, seine feinen, aber kräftigen Hände gaben den Eindruck eines Mannes, der vom Scheitel bis zur Sohle lebhaft und umsichtig ist. Von der anderen Seite des Tisches her beobachtete der zwölfjährige Prinz Adalbert, der während einer Ferienwoche einen unvergesslichen Blick auf die Grenzlande in Kriegszeit tun durfte, eifrig das Mienenpiel seines Vaters; er gab uns nach vielen Tagen wieder den ersten Glanz von Unschuld und kindlicher Freude inmitten der frauenlosen Welt der Krieger und der Wunden.

„Ich habe nie erwartet, bemerkte der Kronprinz lächelnd, daß ich mich mit so vielfältigen Dingen beschäftigen würde, wie die, denen ich jetzt nachgehe. Sehr oft baue ich Eisenbahnen, führe Bauen an, richte Sanitätsdienst ein, überwache Postämter, erichte Krankenhäuser oder bestelle die Felder. Krieg ist jetzt etwas sehr Verschiedenes von dem in früheren Tagen. Natürlich habe ich meine Sachverständigen zur Ausführung der eigentlichen Arbeit aus der verschiedenen Gebieten und Berufen, aber die letzte Verantwortung bleibt auf mir sitzen. Heute ist der Krieg in einem Zusammenwirken aller Künste und Wissenschaften, wenn auch leider Ziel und Absicht all dieser Anstrengungen die schreckliche Aufgabe der Betätigung menschlichen Lebens ist.“

„Ja, fuhr der Prinz in diesem Ernste fort, Sonntag, Montag und Dienstag, die Tage, deren tragische Kampftätigkeit Sie so glücklich oder unglücklich waren, mitzuerleben, haben bisher den Gipfel der letzten verwegenen Anstrengung der Gallier zur Erzwingung unserer Stellung bezeichnet. Meine Offiziere haben Ihnen mitgeteilt, oder werden Ihnen noch das Ergebnis, wie wir es auf unserer Seite ansehen, mitteilen. Unsere Verluste an Gelände kann man auf der Karte mit der Lupe erkennen. Ihre Verluste an etwas viel Wertvollere, an Menschenleben, waren geradezu ungeheuerlich. Menschlich und inbarer Mütze haben sie für jeden Fußbreit Boden besaßen müssen, den wir ihnen verkauft haben. Zu demselben Preise können sie so viel haben wie sie wollen. Wir Deutschen sind vollkommen imstande, die Lücken in unseren Reihen auszufüllen. Wir haben eine Reserve an geschulten Offizieren und ausgebildeten Mannschaften, die noch nicht in Anspruch genommen worden ist. Wir sind nicht, wie die Generale der Entente, genötigt, unfertige und unangebildete Rekruten in die eigentliche Kampffront zu werfen.“

„Ob dies der letzte Versuch gewesen sein wird, können wir nicht wissen. Wir haben als Maß ihrer Kraft ihre Spähleistung angenommen und sind auf alles vorbereitet, was sie unternehmen können. Im Interesse Tausender, die in einem neuen Angriff vergeblich hingeschlagen würden, hoffen wir, daß sie daraus gelernt haben. Soweit es unser Vaterland angeht, so ist es uns gleich; wir sind fogar geneigt, weitere Arbeit, die sie begehren sollten, zu begründen.“

„Während der letzten Woche haben Sie unsere Front gesehen, und Sie sind durch die ganze Gegend gekommen, die bis zu unserer Waffe zurückreicht. Dabei müssen Sie die völlige Unannehmbarkeit unserer Stellung und unsere überreichlichen Vorkehrungen bemerkt haben. Wenn Sie eine Mitteilung von dem, was Sie gesehen haben, Ihren Freunden in England zukommen lassen können, so werden Sie vielleicht der Sache der Menschlichkeit einen Dienst erwiesen haben. Es macht uns traurig, den fürchterlichen Hohn von Leiden und Tod, der in dem Hauptbuch der Geschichte aufgeschlagen ist, zu fordern, aber wenn unsere Felde sich noch in dem Kopf gesetzt haben, einige Sektar mehr an blutgetränktem Boden zu besetzen, so fürchte ich, sie werden den bitteren Preis zahlen müssen.“

„Um's Herum waren an dem Tische die Chefs des Stabes der Armee versammelt, die seit dem 1. Juli den vereinigten Angriff der Franzosen und Engländer an der Somme aufgehalten hat. Jeder Einzelne von ihnen hat einen Namen in den Annalen von Feuer und Schwert. Sie rauchten schweigend ihre Zigarren zu Ende, und als der Oberbefehlshaber das Zeichen gab, erhoben sich die Ergänzungen, Generale und Obersten, grüßten und gingen hinaus zu ihrer grausamen Arbeit.“

Der Schweizer Bundesrat und die Friedensfrage.

WAB. Bern, 28. September. (Schweizerische Depesch-Agentur.) Der Bundesrat hat heute den Bericht und den Antrag an die Bundesversammlung über die ihr eingereichten Eingaben zur Förderung des Friedens festgestellt. Es liegen vor:

das dringende Gesuch der Ford-Konferenz an die Regierungen und Parlamente der neutralen Länder, die Initiative für die Berufung einer offiziellen Konferenz der Neutralen zu ergreifen zum Zwecke der Beschleunigung des Abschlusses eines gerechten und dauerhaften Friedens sowie eine Resolution einer Reihe von großen Volksversammlungen in schweizerischen Städten, die die Bundesversammlung und den Bundesrat dringlichst ersuchen, alle nötigen und möglichen Schritte zu tun, damit die Konferenz der neutralen Staaten oder eine einzelne neutrale Regierung den kriegführenden Mächten gemäß Artikel 2 bis 8 der Konvention vom 29. Juli 1899 ihre guten Dienste zu einer vermittelnden Intervention anbieten und die Einberufung einer allgemeinen Staaten-

konferenz zur Beratung einer internationalen Rechtsordnung und zur Erledigung der allgemeinen territorialen, wirtschaftlichen und völkerrechtlichen Streitfragen erlangen kann.

Der Bundesrat betonte in dem Bericht, daß er das Friedensbedürfnis versteht und teilt, das in dem schweizerischen Volke und bei allen Völkern, die unter dem Kriegselend leiden, je länger desto gewaltiger zum Ausdruck kommt. Der Bundesrat würdigt die Bestimmungen, aus denen heraus die Eingaben an Parlament und Bundesrat entstanden sind und sieht mit den Urheberinnen der Eingaben aus vollem Herzen das Ende des schrecklichen Krieges herbei, der die Früchte der zivilisatorischen Arbeit einer ganzen Generation zerstört, aber der Bundesrat bezweifelt, daß durch diese Kundgebungen gewiesene Weg der richtige sei, und in jedem Falle erachtet der Bundesrat den Zeitpunkt zu dem von ihm verlangten Handeln noch nicht für gekommen. Es kann gewiß keinem Zweifel unterliegen, sagt der Bundesrat weiterhin, daß nach Maßgabe von Artikel 188 Absatz 2 der Haager Konvention vom 29. Juli 1899 für eine friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten die neutralen Staaten das Recht haben, auch während der Feindseligkeiten den Kriegführenden ihre guten Dienste oder ihre Vermittlung anzubieten. Es ist überdies ausdrücklich bestimmt, daß die Ausübung dieses Rechtes nie von einer der streitenden Parteien als unfreundlicher Akt angesehen werden kann.

Wird das aber hindern, daß in einer gegebenen Kriegslage das Anerbieten der Vermittlung als lästige Einmischung empfunden oder wohl gar als unfreundlicher Akt betrachtet werden könnte? Darüber helfen keine vertraglichen Bestimmungen hinweg. Die Gefühle und Anschauungen derjenigen, die mitten in einem Kriege auf Leben und Tod stehen, lassen sich durch solche Vorschriften nicht bestimmen. Es ist daher nicht von ungefähr, daß die Frage des Vermittlungsanerbietens von allen neutralen Regierungen mit größter Vorsicht behandelt wird, und daß überall die stürmischen Kundgebungen für die Inhabnahme einer Vermittlung mit aller Zurückhaltung aufgenommen worden sind.

Man hat mit Rücksicht auf die Einbuße an nationalem Prestige, die dem für eigene Rechnung handelnden Staat im Falle des Mißlingens seiner Bemühungen droht, den Zusammenschluß der neutralen Regierungen zum Zwecke der Friedensintervention ins Auge gefaßt. Allein man vergißt, daß, wenn überhaupt ein Ergebnis von der Tätigkeit eines Kongresses neutraler Staaten gezeitigt werden soll, allen Vorgängen durch diplomatische Verhandlungen mit den hauptsächlich beteiligten Regierungen der kriegführenden Staaten die Grundlage eines Friedensprogrammes geschaffen werden mußte, daß aber beim gegenwärtigen Stand der kriegerischen Tätigkeit solche diplomatische Verhandlungen nicht geführt werden können, ist nicht von der Hand zu weisen. So lange nicht in den kriegführenden Staaten selbst die öffentliche Meinung eine einschneidende Wandlung erfährt, und sich durchzusetzen vermag, so lange nicht dadurch einer Tätigkeit der neutralen Staaten für die Sache des Friedens der Boden gebnet wird, erscheint es vergeblich, ja gefährlich, den Zusammentritt einer Konferenz der Neutralen zu veranlassen. Das Mißlingen ihrer Vermittlungsversuche würde noch ungleich mehr als das Scheitern der Bemühungen eines einzelnen Staats der Sache des Friedens schaden und einen ganz gewaltigen Rückschlag der Friedensidee bedeuten.

Der Bundesrat ist nach wie vor der Ansicht, daß ein verträgliches Gedankenaustausch der Regierungen mehr Gewähr für ein bestimmtes Ergebnis bietet, als Erörterungen und Beschlüsse einer Konferenz, immer aber wird es die internationale Lage, insbesondere die Kriegslage sein, welche darüber entscheidet, wann die Vermittlungstätigkeit mit Aussicht auf Erfolg einsetzen kann. Was vollends die Anregung betrifft, eine Allgemeine Staatenkonferenz (eine dritte Haager Konferenz) zur Beratung einer internationalen Rechtsordnung zur Erledigung der allgemeinen territorialen, wirtschaftlichen und völkerrechtlichen Streitfragen einzuberufen, muß der Bundesrat einen solchen Versuch als im voraus aussichtslos bezeichnen. Man kann beinahe sicher sein, daß keiner der kriegführenden Staaten heute einen derartigen Kongreß zu beschicken willens wäre. Gewiß wird es eine der ersten Aufgaben der Regierungen aller Staaten sein, an den Niederländern das gerümmerten Völkerrecht zu gehen und die Grundlagen für eine internationale Organisation zu schaffen, die eine künftige friedliche Erledigung der politischen und wirtschaftlichen Streitigkeiten der Staaten gewährleistet. Allein an diese Aufgaben wird erst herangetreten werden können, wenn die Waffen gesenkt und friedliche Verhältnisse hergestellt sein werden.

In diesem Sinne ersucht der Bundesrat die Bundesversammlung, der Eingabe keine direkte Folge zu geben, sondern sie ohne weitere Begleitung dem Bundesrate zu überweisen. Am Schlusse des Berichtes erklärt der Bundesrat, daß er mit den übrigen neutralen Regierungen, die gleich ihm das Ende des Krieges herbeiführen, in Verbindung zu bleiben bestrebt sein werde, und daß er sich glücklich schätzen werde, in irgendeiner, wenn auch noch so bescheidenen Weise dazu beitragen zu können, daß der von Friedenssehnsucht erfüllten Welt bald der Friede zuteil werde.

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

WAB. Amsterdam, 25. September. Das „Handelsblad“ meldet vom 24. September: Nach Berichten aus dem Distrikt Batang Pare griffen am 20. September 300 Aufständische Mueara Lebo an. Das Postamt ist niedergebrannt.

WAB. Haag, 25. September. (Amtlich.) Am 21. September ist aus Bangko der telegraphische Bericht eingetroffen, daß dort alles ruhig ist. Am 12. und 15. September wurden in der Umgebung Angriffe der Aufständischen ohne Verluste auf unserer Seite abgeschlagen.

WAB. Amsterdam, 25. September. Telegraaf wird aus Weltevreden berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengtal-Fluß in Aufruhr ist. Es werden neue Truppen sendungen vorbereitet.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse haben erhalten: Hauptmann u. Bataillonsführer Walter Tieg im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 23; Hauptm. und Bataill.-Komdr. im 49. Inf.-Regt. Engelhart Moll, Sohn des früh. Kommandeurs der Westfäl. Einheitsmännlich Major Moll, der 1870 das Eiserne Kreuz 2. Klasse und im jetzigen Kriege die Spange dazu erhalten hat; Oberleutn. u. Adjutant im Inf.-Regt. 129 Günther Theurich, Sohn des Hauptmanns, Oberpostinspektors Theurich (sein Bruder Herbert Theurich, Leutnant in einer Fliegerkampfstaffel, erhielt die gleiche Auszeichnung bereits im Juni vorigen Jahres).

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: der Einjährige Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 11 Arnold Jeltich, jüngster Sohn des Kaufmanns Jugo Jeltich in Breslau; Klempnermeister Karl Strauch aus Münsterberg, Unteroffizier bei einer Fernsprechanstaltung; Gefr. Willy Kaufmann aus Münsterberg; Kriegsfreiw. Jäger August Weinert aus Münsterberg und Gefr. Franz Jahn, Sohn des Wirtschaftsbefizers Jahn aus Münsterberg.

Verschiedene Mitteilungen.

W. Gumbinnen, 26. September. Regierungspräsident von Jagow aus Breslau, und der Landrat des Kreises Frankenstein Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, sind hier eingetroffen. Sie beabsichtigen heute Gumbinnen und unternehmen auch eine Fahrt in den Kreis. Die Herren werden sich morgen in den Kreis Willkallen begeben, dessen Patenschaft Breslau bekanntlich übernommen hat, um dort Besichtigungen vorzunehmen und Besprechungen abzuhalten.

W. Berlin, 26. September. Gestern Abend ist der Kommandeur des Militär-Regiments Prinz Albrecht von Preußen, Hannover, Oberst Freiherr von und zu der Tann, Ehe Königin Augusta und Bendlerstraße durch einen Kraftwagen überfahren worden. Er wurde mit doppeltem Schädelbruch in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht, und ist heute Nacht seinen Verletzungen erlegen.

W. B. Kiel, 25. September. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht sind am 18. September wegen Landesverrats die Witwe Handt und ihre Tochter Erna zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus und ihre zweite, erst vierzehnjährige Tochter Ulrike zu einem Jahre Festungshaft verurteilt worden. Die Verhandlung fand unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

W. B. Kopenhagen, 23. September. Der bisherige rumänische Gesandte in Berlin ist mit dem Personal der Gesandtschaft abends 7 Uhr 45 Min. in Kopenhagen angekommen.

W. B. Berlin, 24. September. Heute Abend ist der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest Graf Czernin mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und zahlreichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Kolonie im Sonderzug auf dem Stettiner Bahnhof angekommen. Er wurde von dem österreichisch-ungarischen Votschafter, Prinzen Hohenlohe, den Herren der Botschaft und des Generalkonsulats, den hier anwesenden österreichisch-ungarischen Offizieren, der Beamtenschaft und der Kolonie empfangen. Außerdem war zur Begrüßung auch der bisherige deutsche Gesandte in Bukarest v. d. Busche erschienen. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Weiterreise nach Wien angetreten.

Schlesien.

Die Wettkämpfe der Jugendkompanien im Wehrtunnen.

no. Für die Jugendkompanien von Breslau und Mittelschlesien brachte der gestrige Sonntag den Abschluß einer vom preussischen Kriegsministerium erstmalig angeordneten Veranstaltung, die den Nachweis für den durch die militärische Vorbereitung der Jugend erzielten Fortschritt in der körperlichen Erleichterung unserer Jungmänner erbringen sollte und ein äußerst günstiges Ergebnis zu erzielen vermochte. Nachdem seit Wochen in den einzelnen Kompanien und Kreisen Mittelschlesiens die Teilnehmer für die Entscheidungskämpfe ausgeschieden worden waren, traten diese gestern früh 8 Uhr auf den Sportplätzen des Sportclubs „Schlesien“ an der verlängerten Altkirchstraße zu den Schlussspielen an, die aus einem Hindernislauf, Weit- und Hochsprung, Schießen, Kugelwurf, umfassen den Dreikampf bestanden, zu dem als Einzelwettkämpfe Stabfechten, Entfernungsschießen, Hochsprung, Schnellauf über 100 Meter aus dem Liegen, Stabhochsprung, Turnen am Barren und Reck, sowie als Gruppenwettkämpfe Eilbotenlauf, Varlauf, Schlag- und Fußballspiele kamen. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen nebst Gemahlin traf gegen 10 Uhr auf dem Sportplatz ein und verweilte dort bis gegen 4 Uhr. Außerdem waren anwesend der Stellvertretende Kommandierende Generalleutnant von Heine mann, Oberpräsident Dr. von Guenther, Major Gänisch als militärischer Oberleiter der Breslauer Jugendkompanien, Oberregierungsrat Probst, Regierungsrat Dr. Klauß als Dezernent für Jugendpflege, Oberstleutnant Cleve, der Landrat des Kreises Ohlau, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Bartisch, Professor Sternitzky als Vertreter des Turnvereins Breslau, sowie die Abteilungs- und Kompanieführer der Jugendkompanien. Da Stadt- und Regierungsbezirk Breslau ihre besten Kräfte entsandt hatten, so boten die einzelnen Konkurrenzen eine Fülle trefflicher Leistungen, so daß an die ersten Sieger jeder Gruppe 29 eiserne Plaketten und 15 Diplome, gestiftet vom Kriegsministerium, verteilt werden konnten. Die Plaketten zeigen in künstlerischer Ausführung auf der Vorderseite das Relief eines germanischen Kriegers in voller Wehr, während die Rückseite die Inschrift: „Wettkämpfe 1916. Dem Sieger, das Kriegsministerium“ trägt. Die für die Kompanien bestimmten, in vornehmer Aufmachung ausgeführten Diplome zeigen den heraldischen Adler und den Aufdruck: „Der siegreichen Jungmannschaft, Wettkämpfe im Wehrtunnen 1916. Das Kriegsministerium“. Außerdem erhalten die Mannschaften persönliche Erinnerungsbüchlein.

In seiner Schlussansprache, die der für 6 Uhr nachmittags festgesetzten Preisverteilung voranging, wies Major Gänisch darauf hin, daß die vom Kriegsministerium geforderten Wettkämpfe der Vorbereitung für den Dienst unter den Fahnen dienen, und ermahnte die Erschienenen, den patriotischen Gedanken, dem die Jugendkompanien ihre Entstehung verdanken, hinaus in die weitesten Kreise zu tragen, damit die Zahl der Wettkämpfer im nächsten Jahre noch größer sei. Nach einem dankbaren Gedanken an unsere tapfersten Krieger an den Fronten und ihre Geerführer schloß der Redner mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hurra auf den obersten Kriegsherrn. Die einzelnen Konkurrenzen zeigten folgende Ergebnisse:

Dreikampf. Erster Krappel-Breslau (Jug.-Komp. 24a) 9 Punkte, Zweiter Franke-Breslau (7. J.-R.) 7 P., Dritter Wittschel-Breslau (J.-R. 24a) 5 P., Vierter Dinter-Reichenbach 3 P., Fünfter Hugel-Dels 3 P., Sechster Sperner-Frankenfeld 2 1/2 P., Siebenter Brenkel-Habelschwerdt 2 P.

Hochsprung. Erster Meyer-Glab 1.40 m, Zweiter Krappel-Breslau (J.-R. 24a) 1.40 m, Dritter Mühlner-Breslau (J.-R. 23a) 1.47 m, Vierter Wenzel-Habelschwerdt 1.45 m, Fünfter Jigan-Breslau (J.-R. 24a) 1.45 m, Sechster Wottke-Freiburg 1.45 m.

Stabhochsprung. Erster Franke-Breslau (7. J.-R.) 2.80 m, Zweiter Otto-Reichenbach 2.70 m, Dritter Krappel-Breslau (J.-R. 24a) 2.60 m, Vierter Wille-Dels 2.50 m, Fünfter Wetz-Brieg 2.40 m, Sechster Wetz-Brieg 2.30 m.

Schnellauf. Erster Wicarsel-Breslau (6. J.-R.), Zweiter Seidel-Brieg, Dritter Viktorius-Reichenbach, Vierter Ludwigs-Breslau, Fünfter Tschy-Breslau (6. J.-R.), Sechster Wottke-Freiburg.

Eilbotenlauf. Erster: 21. J.-R. Breslau, Zweiter J.-R. 24a Breslau. Außerdem erhielten Preise Brieg, Striegau, Frankenstein, Schneidnitz.

Stabfechten. Erster Conalla-Breslau (6. J.-R.), Zweiter Gafzig-Ohlau, Dritter Neugebauer-Breslau (20. J.-R.), Vierter Hanß-Breslau (26. J.-R.), Fünfter Seingel-Breslau (20. J.-R.), Sechster Maffel-Striegau.

Entfernungsschießen. Erster Abramski-Frankenfeld, Zweiter Hoppisch-Striegau.

Barren. Erster Blasius-Breslau (31. J.-R.) 18 1/2 Punkte, Zweiter Jakob-Breslau (7. J.-R.) 16 1/2 P., Dritter Hanalei-Reichenbach 16 P., Vierter Jurke-Breslau (31. J.-R.) 16 P., Fünfter Schindler-Breslau (6. J.-R.) 16 P., Sechster Ritz-Breslau (6. J.-R.) 15 1/2 P., Siebenter Schmitale-Strehlen 14 1/2 P.

Reck. Erster Jurke-Breslau (31. J.-R.) 18 P., Zweiter Blasius-Breslau (31. J.-R.) 17 1/2 P., Dritter Schär-Breslau (6. J.-R.) 17 P., Vierter Schindler-Breslau (16. J.-R.) 17 P., Fünfter Wille-Brieg 16 P., Sechster Dpik-Striegau (6. J.-R.), Siebenter Jacob-Breslau (7. J.-R.) 15 1/2 P.

Varlauf. Breslau 6. J.-R. gegen Waldenburg = 9:7. Breslau J.-R. 2a gegen Breslau 5. J.-R. = 4:2. Entscheidung Breslau 23a gegen 8 = 13:2. Weibe Kompagnien erhielten Preise. Schlagball. Brieg gegen J.-R. 26 Breslau = 84 P.: 20 P. Weibe Kompagnien erhielten Preise, ebenso J.-R. 24a Breslau. Fußball. J.-R. 6 Breslau gegen Oels. Halbzeit = 8:2. Schluß = 4:3. Weibe Kompagnien wurden prämiert.

Kein Karbid in Feldpostsendungen!

Mit dem Gerannähen des Winters mehren sich wieder die Fälle, in denen feuergefährliche Gegenstände, vor allem Karbid, in Feldpostsendungen versandt werden. Vielfach glauben die Absender, daß sie durch Anwendung einer besonderen Verpackung, etwa in Blechbüchsen, jede Gefahr beseitigen und sich gegen Strafverfolgung schützen können. Diese Ansicht ist irrig; alle feuergefährlichen Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Karbid u. dergl. sind unter allen Umständen von der Versendung mit der Post ausgeschlossen. Fälle von Ruwiderrhandlungen gegen das Versendungsverbot werden ohne Ausnahme den Gerichten übergeben, denn es liegt im Interesse der Allgemeinheit, auf diese Weise nach Möglichkeit dem Schaden vorzubeugen, der, wie wiederholt geschehen, durch Verbrennen ganzer Eisenbahnwagenladungen von Feldpostsendungen entstehen kann. Es kann daher vor der Versendung solcher Gegenstände mit der Post, auch in Feldpostsendungen, nur dringend gewarnt werden.

Ausländische Arbeiter.

* In Bezug auf die Beschaffung ausländischer Arbeiter wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt:

„Da die Seereiseverwaltung zurzeit die verfügbaren Arbeiter im besetzten Gebiete selbst benötigt, ist mit einem Zugzuge von ausländischen Arbeitern aus Rußland-Polen vorläufig nicht zu rechnen. Österreichisch-ungarische Arbeiter sind nach wie vor infolge des Abwanderungsverbotes ebenfalls nicht zu beschaffen.“

Zur Einfuhr von Gemüse und Obst.

W. B. Die Bekanntmachung über die Einfuhr von Gemüse und Obst vom 13. September tritt mit dem 27. September in Kraft. Zu ihrer Ausführung macht die Reichsstelle für Gemüse und Obst im „Deutschen Reichs-Anzeiger“ und in ihrem Amtsblatt, dem „Reichs-Gemüse- und Obstmarkt“, die Namen ihrer Bevollmächtigten an den Grenzstationen bekannt. Diesen Bevollmächtigten ist der Eingang von Gemüse und Obst anzuzeigen und sie haben dann die Erklärung abzugeben, ob und wie über die Waren verfügt wird. Hierbei ist zu bemerken, daß nur solche Waren dem Bevollmächtigten anzuzeigen sind, die entweder schon an der Grenzstation angelangt oder sich bereits auf dem Transport dorthin befinden, während alle Anfragen und Anträge, die sich auf Waren beziehen, die erst zur Versendung kommen sollen, sowie Anfragen allgemeiner Art unmittelbar an die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung G. m. b. H., Berlin, Potsdamerstraße 75, zu richten sind. Über solche Fragen können die Bevollmächtigten keine Auskunft geben und müßten die Anfragen erst weitergeben, wodurch nur Verzögerungen eintreten. Es ist beabsichtigt, die Genehmigung, einzufließende Waren in Verkehr zu bringen, unter anderen grundsätzlichen immer dann zu erteilen, wenn es sich um Konserven irgendwelcher Art im Gegensatz zu Frischobst und Frischgemüse handelt, über die bereits vor dem 15. September 1916 von inländischen Käufern Verträge abgeschlossen worden sind. Das Bestehen solcher Verträge muß im einzelnen Falle rechtzeitig der Reichsstelle für Gemüse und Obst nachgewiesen werden. Wird die Genehmigung erteilt, so darf die Ware in Verkehr gebracht werden, soweit nicht nach der Verordnung vom 5. August 1916 etwa die Genehmigung der Kriegsgesellschaft zum Abfahrfahrer erforderlich ist.

Personalnachrichten.

* Dem Direktor des Kaiser-Wilhelms-Instituts für physikalische Chemie in Berlin-Dahlem Geh. Regierungsrat Dr. Fritz Haber ist vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Röhrender Löwen verliehen worden. Geh. Regierungsrat Haber ist ein Sohn des Stadtrats Haber aus Breslau.

* Die Preussische Verleihliste 640 enthält u. a. folgende Angaben: Ref.-J.-R. 229: Lt. d. R. Schmidt, Hauptm. a. D. Schaake schwer verw.; Ref.-J.-R. 830, Hauptm. d. L. Goldmann (Post-Gleiwitz), verw.; Pionier-Wart. 5: Lt. d. Ref. Postler durch Unfall verl.; Weinverleger-Komp. 121 Lt. d. Ref. Schulz (Grlitz) schwer verw. in Gefangenschaft.

* Nachbenannten Personen ist die rote Kreuz-Medaille verliehen worden, und zwar die 2. Kl.: Herr Kreisarzt und Medizinalrat Leder in Landau, Gräfin Jenny von Pfeil u. Klein-Glitz in Sagan; die 3. Kl.: Oberin Betha in Deutsch-Wartenberg, Schwester Buchal in Wittlich, Oberschwester Culmeh in Hirschberg, Diakonisse Gambal in Grünberg, Frau Landrat von Grolman in Wittlich, Frau Bürgermeister Gronberg in Jauer, Diakonisse Guille in Neusalz a. O., Diakonisse Hasler in Bunzlau, Schwester Hofmann in Hirschberg, Oberin Käppler in Grünberg, Oberschwester Dankenberg in Nieder-Schreibersbau, Diakonisse Kernig in Grünberg, Hilfschwester Kleiner in Wittlich, Frau Hotelbesitzer Lasko in Wittlich, Diakonisse Lipinski in Grünberg, Frau Gräfin Malan aus Wislawitz, Kreis Wittlich, Frau Oberstabsarzt Mosler in Sagan, Schwester Wenzner in Landeshut, Hilfschwester Pöschel in Bunzlau, Schwester Peter in Landeshut, Schwester Oberin Bachon in Lüben, Fräulein Lempe in Glogau, Fräulein Stempel in Jauer, Graue Schwester Stritzke in Glogau, Graue Schwester Szczodrowski in Glogau, Fräulein von Waldow in Lüben, Fräulein Walter in Krotitz, Fräulein Weber in Glogau, Amtsgerichts- u. Geh. Justizrat Wächner, Gräfin, Landrat v. Grolman in Wittlich, Konditor Karl Mentz in Taugeritz, Meister Schaffrath und Schneidermeister Winkler in Hirschberg, Gutbesitzer Thomas in Müdenhof, Kreis Sprottau.

[Zagunfall.] -1. Gahnau, 24. September. Auf der Jagd erschossen wurde gestern gegen Abend infolge eines behauerten Irrtums Unfalles der Tischlermeister Rudolph aus Adelsdorf. Bei dem letzten Triebe einer kleinen Jagdpatrone entlud sich das Gewehr des Gutsbesitzers Langer aus demselben Dorfe. Der Schuß traf den 15 Schritte weiter vorn gehenden Tischlermeister Rudolph in den Rücken. Der Gestoßene war sofort tot. Der hinausgerufene Arzt Dr. Petrid (Adelsdorf) konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Schrote hatten die linke Lunge und das Herz zerrissen.

-§- Landau, 24. September. Das Gesamtergebnis der Sammlung für die Kriegs- und Zivilgefangenen beträgt nach einer Mitteilung im Kreisblatt für den ganzen Kreis Landau 12 281 Mark. An dem Opertage für die deutsche Marine werden auch in allen Landgemeinden Sammlungen veranstaltet werden.

-e. Voltenhain, 23. September. Die vergangene Nacht brachte uns den ersten starken Frost, dem Gurken und Kürbisse sowie die Gartenblumen zum Opfer fielen. Heute früh lag noch viel Reif auf den Feldern. — Der heftige Kreisausbruch hat beschlossen, für jeden Fall einer Anzeige wegen Felddiebstahls eine Belohnung von 10 Mk. zu bezahlen, sofern die Anzeige zur Verhaftung des Diebes zu führen geeignet ist. — Bei der hiesigen Kreisparlamente ist eine Goldanlaufsstelle errichtet worden, die bereits bedeutende Ablieferungen von goldenen Schmucksachen zu verzeichnen hat.

* Breslau, 25. September. Vom Fleischbezug ausgeschlossen hat der Magistrat den Fleischermeister Paul Malice, Kaupzienstraße 192, wegen unangemessener Behandlung von Fleisch für die Zeit vom 18. September bis 15. Oktober. Den Fleischermeister Julius Klein, Neufeldstraße 29, wegen mehrfachen Verstoßes gegen § 12 der Verordnung vom 20. Juni 1910 über die Regelung der Fleischversorgung (Vorchriften über die Fleischmarken) für die Zeit vom 25. September bis 22. Oktober.

— Aus den Polizeilichen Meldungen. Gestohlen wurden: von dem Friedhof an der Schönstraße eine 1 1/2 Meter lange Wand

mit Eisengestell, in der Nacht zum 22. September aus dem Ruchgeschäft von Taube in Gletwitz Paradiesreihers, Hirschreihers, Kronenreihers und vier verschiedene andere Fußgegenstände, zusammen im Werte von über 2000 Mark; die Diebe sind mit ihrer Beute vielleicht nach Breslau gereist und werden hier verhaftet, ihre Beute zu verwerten. Gestohlen wurden ferner aus einer Wohnung Rosener Straße 8 am 23. September vormittags zwei Gebett Betten, eine weiße Bettdecke, sechs weiße Frauenhemden, eine Wäsche, drei Meter schwarzer Kleiderstoff und sechs Meter weiße Leinwand. — Festgenommen wurden: ein Haushälter, der seit dem 1. Juni bis jetzt 14 Wohnkammereinträge ausgeführt hat, wobei ihm Werte bis zu 1500 Mark in die Hände gefallen sind, ein Schiffer wegen verschiedener Diebstahle und ein Arbeiter, der am 22. September aus einer Wohnung am Finkenweg 190 Mark entwendet hatte.

— In einem Schuhwarengeschäft auf der Neufeldstraße erlitten am 23. September nachmittags 2 Uhr ein Mann in der Uniform des Gren.-Reg. 11 angeblich im Auftrage eines Mittmeisters, um ein Paar Schürstiefel zur Anprobe zu holen. Als „Pfand“ gab er einen angeblich echt goldenen Fingerring, der sich nachher als unecht erweist. Der Betrüger ist etwa 1,73 Meter groß, etwa 30 Jahre alt, hat schwarzes Haar, starke Nase, trägt Brillen und sprach sächsisch oder rheinische Mundart. — Am 23. September nachmittags lernte im Wartesaal 4. Kl. des Hauptbahnhofes eine Arbeiterfrau ein Mädchen kennen, von dem sie im Laufe eines freundschaftlichen Gesprächs gebeten wurde, zu einer kurzen Besorgung in der Stadt ihm das Jackett zu borgen. Die Arbeiterfrau willfahrte dem Wunsch, das jedoch das Mädchen nicht mehr wieder. Die Schwindlerin ist etwa 24 Jahre alt, hat dunkles Haar und trug rote- und schwarzgefärbtes Kleid. In einer Tasche des Jacketts befanden sich noch zwei Einmarkstücke.

— Am Sonnabend nachmittags in der zweiten Stunde glitt in der Rgl. Eisenbahn-Maschinenwerkstatt der Schlosser Karl Junke aus und stürzte mit dem Kopf gegen ein Schwungrad. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er in seiner Wohnung, wohin er sofort geschafft wurde, starb. — Von der Treppe abgestürzt ist am Montag vormittags 7 Uhr in dem Hause Bohrauer Straße 17 ein 17-jähriges Dienstmädchen von außerhalb. Es erlitt eine schwere Kopfverletzung und wurde von Sanitätsmannschaften der Feuerwehrt nach dem Wenzel-Gandes-Krankenhaus geschafft.

Handelsteil.

* Versammlung Breslauer Börseninteressenten. Breslau, 25. September. Die Erklärungen der Zusammenkunft der Vertreter der deutschen Wirtschaftsorganisationen beim Staatssekretär Dr. Helfferich gaben ein erfreuliches Bild von der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Dieser Umstand, sowie die Nachwirkung des sehr befriedigenden Abchlusses der Böhmer Aktiengeellschaft ließen die zuversichtliche Haltung der Vorwoche auch in der heutigen privaten Börsenversammlung hervortreten. Sie beschränkte sich jedoch in der Hauptsache wieder auf einige Bergwerksaktien, namentlich Oberschlesische Eisenbahnaktien, da man aus der heutigen Aufsichtsratsitzung dieses Unternehmens recht günstige Gewinnergebnisse erwartet. Sonstige Industriepapiere nahmen die Beachtung nicht sonderlich in Anspruch, wenn auch die Tendenz fest war. Heimische Fonds behaupteten sich, 3 1/2 Prozentige Konsols waren gefragt. Täglich kündbares Geld ist stark angeboten.

W. B. Berlin, 25. September. Börsenbericht. Bei ruhigem Verkehr unterlagen an der Börse die Kurse im allgemeinen nur geringfügigen Änderungen. Größere Umwälze bei fröhlicher Aufwärtsbewegung erfolgten in Oberschlesischen Eisenbahnaktien. Ferner zeigte sich einiges Kaufinteresse für Rheinische Sprengstoff, Rhein-Notenbank und Rheinmetall. Von den sonstigen Werten sind Dynamitaktien zu erwähnen, die sich nach anfänglicher Abschwächung befestigten. Russische Bankaktien stellten sich etwas höher. Der Anlagemarkt war still. Täglich kündbares Geld 3 Proz.

Berlin, 25. Septbr. Auslandswechsel. Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Goldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Wkt.	25.	23.	25.	23.
— New-York 1 Doll.	5.43 G	5.43 G	4 1/2 Norwegen 100 Kr.	158 3/4 G
do.	5.50 B	5.50 B	do.	159 1/2 B
4 1/2 Holland 100 Guld.	228 1/2 G	228 1/2 G	1/2 Schweiz . 100 Fr.	103 3/4 G
do.	228 1/2 G	228 1/2 G	do.	105 1/2 G
5 Dänemark 100 Kr.	158 3/4 G	158 3/4 G	5 Ost.-Ung. 100 Kr.	68.96 G
do.	157 G	157 G	do.	69.08 G
5 Schweden 100 Kr.	159 G	159 G	6 1/2 Bulgarien 100 Lewa	79 G
do.	159 1/2 B	159 1/2 B	do.	80 B

W. B. Berlin, 25. September. Produktenmarkt. Im Warenverkehr blieb das Geschäft auch zu Beginn der neuen Woche wiederum sehr still. Die Preise für Munkelrüben, Pfeffermöhren und Schnitzel waren unverändert bei guter Nachfrage. Die Preise und Ertrags-Zufuhren sind etwas größer und die Qualität der Ware besser geworden, nachdem in den letzten Wochen manche nicht einwandfreie Partie an den Markt gekommen war. — Weshalb nachweiser Mais war dringend begehrt, jedoch nicht erhältlich. Am Markt für Saatartikeln war größeres Angebot in neuer Soraballa zu bemerken.

W. B. Berlin, 25. September. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Spelzgerste 12—15 für 50 kg, Pfleremböhen 4.50 bis 4.75 für 50 kg, Wiesenheu 5.00—5.50 für 50 kg, Kleeheu 6.50 bis 7.00 für 50 kg, getr. Rübenblätter 20 für 50 kg, Munkelrüben 2.00 bis 2.25 für 50 kg, Soraballa 44 bis 49 für 50 kg, Saatlupinen 55 bis 70, Spörgel 110—130.

* Breslau, 25. September. Sammetien. Die Markterhältnisse waren bei schwacher Zufuhr unverändert. Kleemann sehr fest, roter ohne Angebot, weicher gefragt, gelber wenig angeboten. Schwedische Kleefant sehr fest, Tannentloefant und Timothy fest. Anarat ohne Angebot.

Telegr. Witterungsberichte vom 25. September, vorm. 8 Uhr Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Ort	Temperatur in Cel.		Wetter	Wind	Ort	Temperatur in Cel.		Wetter	Wind	Ort	Temperatur in Cel.		Wetter	Wind
	25. 9.	23. 9.				25. 9.	23. 9.				25. 9.	23. 9.		
Berlin	10	10 1/2	bed.	—	Frankl. a. M.	10	10	bed.	—	Kopenhagen	11	11	—	—
Hamburg	7	9	Nebel	—	Karlsruhe	8	5	wolkig	—	Stettin	8	7	wolkig	—
München	11	8	bed.	—	München	8	2	bed.	—	Hamburg	9	6	—	3
Stettin	11	8	wolkig	—	Zagunfall	—	—	—	—	Hagenau	6	4	bed.	1
Stralsund	8	6	bed.	—	Orlando	12	8	bed.	—	Willy	8	10	wolkig	—
Wismar	4	5	bed.	—	Wisslingen	11	7	—	—	Herrstadt	10	9	wolkig	—
—	—	—	—	—	Heider	6	11	Nebel	—	Warrschau	7	5	bed.	—
—	—	—	—	—	Bodo	—	—	—	—	Wien	6	4	Nebel	—
—	—	—	—	—	Christiansd.	—	—	—	—	Prag	9	4	—	—
—	—	—	—	—	Skudanes	—	—	—	—	Balgrad	—	—	—	—
—	—	—	—	—	Vard	—	—	—	—	Nonstau	—	—	—	—
—	—	—	—	—	Skagen	9	9	bed.	—	Stapel	—	—	—	—
—	—	—	—	—	Heerholms	10	9	wolkig	—	—	—	—	—	—

*) Zeitl. = Niederschlagsmenge, w. d. Zeitl. 24 Stunden.

Das Wetter ist in Deutschland teils heiter, teils neblig, die Temperaturen sind zumeist etwas gestiegen. Unbedeutende Niederschläge fielen an den Küsten.

Witterungsaussichten für den 26. September. Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat angesetzt: **Warmes, veränderliches, meist noch heiteres und trockenes Wetter.**

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes. Der Sonntag verlief in ganz Deutschland bis auf örtliche sehr geringe Niederschläge an der Ostseeküste trocken und meist heiter; erst am späteren Nachmittage stellte sich im Bezirke stärkere örtliche Bewölkung ein, welche zu Sonneneinstrahlung und Nebensonneneinstrahlung, die auch heute vormittag noch zu beobachten waren, Veranlassung gab. In Deutschland herrschte heute früh teils heiteres, teils wolkiges, vielfach neblig oder dunstiges Wetter bei im allgemeinen höheren Temperaturen. Am Dienstag haben wir trockenes, veränderliches Wetter bei wenig veränderter Temperatur zu erwarten.

Wettervorhersage für Schlesien und Südpolen. Meist bewölkt, ohne erhebliche Änderung der Temperatur.

Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Eine Belästigung Hindenburgs.

Der „Frei. Bl.“ wird geschrieben: „Im Laufe des letzten Jahres hat sich von Hannover ausgehend, unter der Bezeichnung „Freiwillige Kriegshilfe“ eine in den größeren Städten des Reiches verbreitete Jugendorganisation gebildet, welche den Zweck verfolgt, wertvolle Abfälle des Haushalts zu sammeln, im Großen nutzbar zu machen und durch den Erlös dem Roten Kreuz oder ähnlichen Wohlfahrtsvereinigungen Mittel zuzuführen. Das ist gemäß anzuerkennen. Nun plant aber die aus Erwachsenen bestehende Leitung der „Freiwilligen Kriegshilfe“ ein großes Unternehmen, gegen welches nicht früh genug Stellung genommen werden kann. Weil im vergangenen Jahre Frau von Hindenburg ihrer Freude Ausdruck gegeben hat, daß einige Tausend hannoverscher Schulkinder anlässlich Hindenburgs Geburtstag seine Wohnung mit Blumen schmückten und ihr am Abend in geschlossenem Zuge huldigten, soll in diesem Jahre zum 2. Oktober möglichst jeder männliche und weibliche Schüler aller Lehranstalten der Orte, in welchem die „Kriegshilfe“ anfänglich ist, dem Marschall einen Glückwunschbrief schreiben. Diese Briefe, zu denen die „Kriegshilfe“ den Briefbogen für fünf Pfennig liefert, sollen nach Schulen geordnet eingebunden und Frau von Hindenburg zum 2. Oktober überhandt werden. Man bedenke zunächst, welche Unmengen von Papier dabei im Reich der Papiernot verschwendet werden und was man damit erreichen wird! Am 2. Oktober werden, wenn dieser Vorschlag Anhänger findet, die hannoverschen Möbelwagen der Gattin des Feldmarschalls die Glückwünsche der deutschen Jugend ballenweise ausliefern, und sie kann, hochbeglückt selbstverständlich, ihrem Manne melden, wieviele Zentner es gewesen sind. Der Gedanke aber, daß die ganze Sache geradezu eine Belästigung für den Marschall und seine Gemahlin bedeuten muß, scheint den Urhebern noch nicht gekommen zu sein, sonst würden sie diese „Massenhuldigung“ unterlassen. Hoffentlich werden die Schulleitungen genug Tatgefühl haben, unsern Hindenburg diese Geschmacklosigkeit fern zu halten.“ Darauf darf man wohl bestimmt rechnen, über die Widerständigkeit solcher brieflicher Massenbegrüßungen, bei denen ein Riesenaufwand zwecklos vertan wird, sollte aber eigentlich schon allwärts mehr Klarheit herrschen.

Das Klima im besetzten Frankreich.

n. Für unseren Stellungskrieg in Frankreich ist auch das Klima der besetzten Landestteile von Bedeutung, und der jetzt im Felde stehende, aus Breslau kommende Naturwissenschaftler Dr. W. Franz hat deshalb bezügliche Beobachtungen angestellt, über die er in der Zeitschrift der „Tropen- und Subtropen“-Abteilung berichtet. Nach seinen Erfahrungen, die sich in erster Linie auf die Gegend von Orléans und deren Umkreis beziehen, führt der Mensch dort vor allem die Milde der französischen Winter, die aber nicht etwa angenehm ist. Vielmehr sind die wärmere Klimate eine Wohltat für Mann und Tier, die übrige Zeit aber kommen bei fast ständig trübem Himmel reichliche Niederschläge als wochenlang kalter Regen herab und tief weicht der Boden auf, was eine erhebliche Erschwerung für allen Wachtmeister und jeglichen Marsch bedeutet. Die mittlere Sommerwärme scheint höher zu sein als in Deutschland, das für ganz Europa so außergewöhnliche Jahre 1915 brachte hier schon im April glühende Hitze. Allerdings gab es 1916 nach im Juni und Juli kühle Tage. Aber 1916 vernichteten die Maikälte die Weinblüte, während sie 1915 überhaupt ausblieb. Auch die Pflanzen- und Tierwelt zeigt südlicheren Charakter als in Deutschland. Immergrüne Gewächse gedeihen in Gärten und Parkanlagen, und stellenweise entwickelt sich zwischen Gebüsch eine hochblumige Vegetation, in der Valerianen und Spiräen, zierlicher Honigleue, Blattrüchlein und zahlreiche Dittelmarien meist über Manneshöhe erreichen. Früh im Jahre beginnt das sommerliche Tierleben. Durch das erste Verkehlen zu Kaisers Geburtstag eingeleitet, wurde es nicht weniger eindrucksvoll beschlossen durch das letzte Liebesglücken des nach der Hochzeit seines Lebens und Wekens so genannten Johannishörnchens am Martinstage, dem 10. November. Und eine ganze Anzahl Vögel, die für Deutschland Zugvögel sind, sind hier Standvögel, barren also den Winter hindurch vollständig oder doch in sehr großer Zahl aus, a. B. die Stare und Amfeln, das Mottechen, der Turmfalke, der Baumfalk, das grünflügelige Leichhuhn. An wärmebedürftigen Arten aus der übrigen Tierwelt fällt aus dem Bereich der Insekten die große blaue Holzwespe aus, eine in Deutschland nur im Südwesten vorkommende Art, und die in Deutschland gänzlich fehlende, ehbare geprenzelte Weinbergsfliege. Über die Ursachen des klimatischen Unterschiedes bemerkt Dr. Franz: „Wienwohl auf der nördlichen Erdhälfte im allgemeinen der Süden wärmer ist als der Norden, nimmt in Deutschland die mittlere Jahrestemperatur doch viel mehr von Osten nach Westen, als von Norden nach Süden zu, weil im Norden das Meer ausgleichend und im Süden die Alpenkette abkühlend wirkt: sie verwehrt warmen Südwinden den Zutritt. Ist nun auch westlich der deutsch-französischen Grenze kein anderes Klima zu erwarten als ein wärmeres denn in Deutschland, so überrascht doch einigermaßen die Tatsache, daß gleichsam jener eine Schritt, der uns in die Gegend von Orléans und Orleans führt, uns bereits in ein Gebiet mit so auffälligen Unterschieden gegenüber Deutschland versetzt. Das kann nur daran liegen, daß der Alpenbogen am seinem Westrande stark nach Süden zieht und der europäische Kontinent sich im Westen förmlich aufspitzt, wobei er die Wirkung des wärmenden Golfstromes in hohem Grade erfährt.“

Was einem Russen unbegreiflich ist.

Ein Handelsmann in Suwalki war der „Wilnaer Zeitung“ zufolge, vom kaiserlich deutschen Friedensgericht wegen Vergehens gegen verschiedene Verordnungen und wegen verurteilter Beamtenbestechung zu einer Geldstrafe und 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er sandte nun an den Oberbefehlshaber Ost ein Wittgeuch um Strafmilderung mit folgender Begründung: „Meine Vergehen, die ich aufrichtig bereue, beruhen ausschließlich auf meiner Unkenntnis der deutschen Befugnisse und der Unbestechlichkeit der deutschen Beamten, selbst der kleinsten, die für einen russischen Staatsangehörigen ganz unbegreiflich ist. Als grundehrlicher Mann kann ich die Versicherung abgeben, nicht mehr zu diesem Übel zurückzukehren.“

Von der Berliner Oper.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Unsere beiden großen Opernbühnen schieben die Aufführung von neuen Werken noch hinaus, brachten aber ein „Mleinod der Opernliteratur“ neuentstündert zur Wiedergabe. Mozarts „Don Juan“ wurde am Freitag — ich möchte sagen, endlich — in den Spielplan des Deutschen Opernhause aufgenommen. Direktor Hartmann ließ dabei nicht die trotz vieler Mängel vom Deutschen Bühnenverein preisgekrönte neue Übersetzung Scheidemantels, an deren Verbesserung übrigens noch immer von verschiedenen Herren gearbeitet wird, benutzen, sondern die alte hochlobliche Verdeutschung, die er selbst verschiedentlich verbessert hatte. Als alter Bühnenpraktiker hat er sich die Injanzierung, über die bekanntlich seit Jahren von Verufenen und Unberufenen gestritten wird, auch selbst zurecht gelegt, ohne übrigens von der Notwendigkeit mancher Änderung überzeugen zu können. Auch sein Weglassen einiger Arien, so namentlich der beiden des Octavio, war nicht nach jedermanns Geschmack. Trotzdem sehr viel Fleiß auf die Aufführung verwendet war, wurde man doch nicht recht warm dabei. Am meisten interessierte die Elvira Gerta Stolzenbergs. Bei dem Vertreter der Titelrolle Holger Börgesen mußte man in der Hauptsache mit dessen herrlicher Stimme vorlieb nehmen. Der sonst gerade mit Mozarts Stil sehr vertraute Kapellmeister Rudolf Krasselt überhezte leider einige Zeitmaße. — Nur mit den Ausdrücken höchster Bewunderung darf von der Neuentstündert der „Verkauften Braut“ von Smetana gesprochen werden, die am Sonnabend im königlichen Opernhause auch einen hier ungewöhnlich starken Beifall erntete. Generalmusikdirektor Leo Blech betonte das Verbäuerliche der darin vorkommenden Länge mehr, als man dies gewohnt ist; da er aber lange genug in Prag gewirkt hat, wird er wohl oft das böhmische Volk tanzen gesehen haben. Mit unbedingtem Liebreiz und echter Innigkeit sang Solo Artot de Padilla die Marie, welche Rolle sie einst schon bei den Aufführungen in

Gregors Romischer Oper zu allgemeinstem Entzücken dargestellt hatte. Unser ausgezeichnete Gurnemann und Hans Sachs, der noch recht junge Michael Bohnen, sang und spielte den Heiratsvermittler so köstlich, wie man sich ihn nur vorstellen kann. Endlich konnte man an dem Hans des Lenoxiten Gustav Bergmann zum mindesten im zweiten und dritten Akt nur seine helle Freude haben. Die ganze Aufmachung und das Zusammenspiel, von der Orchester- und Chorleistung ganz zu schweigen, war wundervoll. W. A.

Gorch Fod.

Die Leiche des aus der Seeschlacht am Stagerad nicht mehr heimgekehrten plattdeutschen Dichters Gorch Fod ist in Schweden angegraben und dort zur letzten Ruhe bestattet worden. Die Uhr und das Tagebuch, das noch die Schilderungen der ersten Ergebnisse aus der Schlacht enthält, sind seiner Gattin zugestellt worden.

Zeitschriften.

— Die Frau, Monatschrift für das gesamte Frauenleben unserer Zeit, herausgegeben von Helene Lange. Inhalt des Septemberheftes: Marianne Weber: Der Krieg als ethisches Problem. — Anna Pappritz: Volksernährung und Landwirtschaft nach dem Kriege. — Gertrud Bäumer: Gedanken für morgen. — Anna Luise Nachter: Gärtnereinerbeim Kriege. — S. Ludwig: Nebentragedien (Ergählung). — Dr. Selma Stern: Frau von Staels Deutschland (Schluß).

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem schweren Leiden fand heute die heißersehnte Ruhe mein inniggeliebter Mann, unser treuer Vater

Güterdirektor

August Adam

im 67. Lebensjahre.

Cammerau bei Schweidnitz, 23. September 1916.
Wiesbaden, Tübingen.

In tiefstem Schmerz

Emilie Adam, geb. Reichel,
Elsbeth Adam,
Gertrud Adam.

Beerdigung: Dienstag, den 26. September, nachm. 3 Uhr, vom Krankenhause Bethanien, Schweidnitz, Unt. Bolkostraße.

Bekanntmachung.

Die Beschlagnahme der Äpfel, Zwetschen und Pflaumen gemäß Anordnung des Kommandanten von Breslau vom 16. September 1916 wird auf Grund der Ermächtigung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 15. September 1916 im Einverständnis mit dem Herrn Kommandanten von Breslau für den Stadtkreis Breslau aufgehoben.

Breslau, am 23. September 1916.

Der Magistrat

hiesiger königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Matting. Haber.

Augenklärer-Spezialist Fiedler

Albrechtsstr. 10 empfiehlt sich Schweidn. Str. 41

Für Herrenhäuser — Schlösser — Villen.

In unserer 1. Etage zum Verkauf ausgestellt

3 selten schöne Echte Gobelins

Gelegenheitskäufe

Leipziger & Koessler,

Neue Schweidnitzer Straße 16/17.

Inh.: Paul Püschel, früher & G. Leipziger, gerichtl. beidigt.
Püschel & Leysersohn & Sachverst. f. d. Läger-Bez. Breslau.

Tel. 2926, 2965.

Übernahme von Taxen.

Tel.-Adr.: Perserhaus.

Ausstellung preiswerter Echter Perser.

Bedeutende und rechtzeitige Einkäufe in

Mosel-, Rhein-, Rot-, Ungar- u. Süd-Weinen

ermöglichen uns große Leistungsfähigkeit.
Besonderheit: Flaschenabfüllungen im Winzerkeller.
Lager in 469 Sorten.

Strahl & Co.

 Gegr. 1790.
Weingroßhandlung, Glogau.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Streichner, für den publizistischen u. den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Weineder beide in Breslau. Druck von W. B. Gottl. Horn in Breslau.

Weiss Hotel, Pension Wölffelsgrund, Telef. 8. Mitbetannte, erstklassige Verpflegung. Telef. 8. Besitzer: Jos. Weiss, Königl. Prinzl. Hoflieferant. (x)

Wenn Buchstaben schwimmen

und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir. Optiker Garai, Breslau, Albrechtstr. 3.

Versicherungen

mit

Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres:

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
a. G. (Alte Leipziger) gegr. 1830.
Ohne Extraprämie beim Eintritt.

Bequeme Deckung der Kriegsschadenbeiträge aus den künftigen Dividenden oder aus der auch im Kriegssterbefall sofort und voll zahlbaren Versicherungssumme. (8)

General-Agenturen:

I. Max Schultze, Clausewitzstraße 5. Tel. 1740.
II. Curt Beeck, Sadowastraße 58. Tel. 9129.
III. Karl Zinnemann, Gartenstraße 104. Tel. 8866.



Lobetheater.

Montag 8 Uhr:
„Erziehung zur Ehe.“
Dienstag 8 Uhr:
„Die Lore.“
„Der Floh im Panzerhaus.“

Thaliatheater.

Montag und Dienstag 8 Uhr:
„Erde.“

Lauten (Gitarren), gute Geigen wieder angekommen. Musik-Institut Offhaus Weiß, Königl. 5.

Anerkannt vorzügliche

Billards

Roulettes Schach äußerst billigst. Keisar & Gade, Ohlauer Str. 42.

Zum Umzug

Deutsche Teppiche
Perser Teppiche
Gardinen, Stores
Dekorationen
Leinen-Madras und
Künstler-Garnituren
Läuferstoffe
Cocosteppiche
Divan u. Tischdecken

— Mäßige Preise. — (9)

Hermann Leipziger

Inh. Adolf Leipziger

Hoflieferant Ihrer Königl. Hohciten der Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen und des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach

nur Schweidn. Str. 7

gegenüber der Schlesischen Zeitung

— Verkauf ohne Bezugschein. —

Gingelmöbel

wie Schreibt., Bücherdr., Chaisel, Kleiderdr., Sofa, Uub., Standuhr, kompl. Herrensimm., Speisez., Schlafzimm., u. offerierte preiswert M. Grau Ncht., Albrechtstr. 39, I.

Adamynin Rheuma-Nierenpastillen

Dose 5,00 Mark (x) bringen glänzende Erfolge, wo andere Mittel versagen, bei den Erkrankungen der

Nieren, Blase, Herz, Nerven, Rheumatismus, Gicht, Wassersucht, kein Schließungs-, sondern heilend wirkendes Präparat.

Adamynin-Pastillen B

1/2 Dose 4,50. 1/4 Dose 2,50 Mk. wirken rasch und sicher gegen veraltete

Magen-, Leberleiden u. Gelbsucht, keine Mißerfolge! Die Adamynin-Präparate zeichnen sich durch ihre Unschädlichkeit aus, sind von Ärzten als hervorragend anerkannt und empfohlen; in den Apotheken erhältlich.

Prospecte durch Carl Adamy, Breslau X, Kreuzburger Straße 4.